Merseburger Kreisblatt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6½—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaux nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Amtsverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 267. Mittwoch den 14. November 1906. 146. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Für den Regierungs-Bezirk Merseburg ist der Ingenieur **Adolf Rau** zu **Friedenau** bei Berlin, Handjerystraße 67, zum technischen Aufsichts- und Rechnungsbeamten der Müllerei-Berufsgenossenschaft bestellt worden.

Merseburg, den 6. November 1906.

Der Königliche Landrat.
Graf d'Haußonville.

Wir machen bekannt, daß für die hiesige Stadt:

A. als Schiedsmänner:

1. der Kaufmann **Max Nell** für den 1. Bezirk,
2. „ Sattlermeister **Julius Trommer** für den 2. „
3. „ Rentier **Karl König** für den 3. „

B. als Schiedsmanns-Stellvertreter:

1. der Kaufmann **Karl Brendel** für den 1. Bezirk,
2. „ Kunst- und Handelsgärtner **Eduard Richter** für den 2. „

gewählt und von dem Präsidium des Königlichen Landgerichts in Halle a./S. auf die Zeit vom 15. Januar 1907 bis dahin 1910 bestätigt worden sind. (2165

Merseburg, den 10. November 1906.

Der Magistrat.

Nach dem Ortsstatut, betreffend das **Feuerlöschwesen** der Stadt Merseburg vom 31. Oktober 1890 / 16. Januar 1891 ist von uns für die nächsten 3 Jahre zum Brandirektor Herr Stadtrat **Kops**, und zu dessen Stellvertreter Herr Buchbindermeister Ferdinand **Schnurpfeil** gewählt. (2166

Merseburg, den 9. November 1906.

Der Magistrat.

Das Deutsche Museum und die Kaisertage in München.

München rüstet sich zu einer nationalen Feier. Am heutigen Dienstag wird die Grundsteinlegung zum Deutschen Museum erfolgen. Die hohe Bedeutung dieser Anstalt und ihren nationalen Charakter wird die Teilnahme des deutschen Kaiserpaares und Hunderter von hervorragenden Männern aus allen Gauen des Vaterlandes so kräftig wie erfreulich bekunden. Bevor über die Festtage selbst berichtet wird, dürfte es angebracht sein, zusammenfassend in kurzen Zügen den Zweck des Museums, dessen Entstehung und heutigen Stand zu skizzieren.

Das „Deutsche Museum", wie es seit Jahresfrist offiziell genannt wird, soll als eine Sammlung von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik die historische Entwickelung der naturwissenschaftlichen Forschung, der Technik und der Industrie in ihrer Wechselwirkung darstellen und ihre wichtigsten Stufen besonders durch hervorragende und typische Meisterwerke veranschaulichen. Es soll also eine Nationalanstalt im besten Sinne des Wortes werden, zur Ehre und Lehre des ganzen deutschen Volkes. Die Idee hierzu ging von München, von dem bekannten Ingenieur Oskar von Miller aus. Am 5. Mai 1903 bildete sich auf eine Anregung ein Komitee. Wie glücklich der Gedanke war, erwies die freudige und opferwillige Aufnahme. Leider ist vor einigen Tagen der Gründer der gleichnamigen berühmten Lokomotivenfabrik, Krauß, einst ein einfacher Arbeiter, gestorben, der als erster die Summe von 100 000 Mark spendete. Der Prinz-Regent stellte für die Sammlung einstweilen das alte Nationalmuseum zur Verfügung, die Akademie der Wissenschaften erklärte sich zur Abtretung ihrer Sammlung historischer Apparate und Instrumente bereit und die Regierung sicherte die tatkräftigste Unterstützung zu. Daß man auf diese im ganzen Reiche rechnen konnte, zeigte sich, als man nunmehr über die Grenzen Bayerns hinausging.

Am 28. Juni 1903 erfolgte unter dem Vorsitze des Prinzen Ludwig die Gründung des Museums, für welches die Stadt ein auf mehrere Millionen gewertetes Areal auf der in der Isar gelegenen sogenannten Kohleninsel unentgeltlich überlassen hatte. Schon hier sei bemerkt, daß Kaiser Wilhelm II. sein lebhaftes Interesse an dem nationalen Unternehmen bekundete. In ungeahnt rascher Weise gelangte der Verein zu einem stattlichen Vermögen, und die Schenkungen für die Sammlungen, die schon heute, abgesehen von ihrem unschätzbaren historischen Werte, Millionen repräsentieren, strömten von allen Seiten zu. Schon haben sich die Räume im alten Nationalmuseum als zu klein erwiesen, und es mußten weitere in der verlassenen Kaserne der Schweren Reiter — in der „Schweren Reiterkaserne" sagt der Münchener — gewonnen werden. So existiert das Deutsche Museum schon vor der Grundsteinlegung. Besonders sei bemerkt, daß sich auch das Ausland an den Schenkungen beteiligt; so hat erst kürzlich die Winterthurer Firma Sulzer 10 000 Mark gespendet.

Landschaftlich und architektonisch reizvoll wird sich das Museum präsentieren. Zu den Kosten zu sieben Millionen sollen je zwei Bayern, das Reich und die deutsche Industrie, eine (außer dem Grund und Boden) München beisteuern. Aus der Konkurrenz ist bekanntlich Gabriel von Seidl, der geniale Erbauer des neuen Nationalmuseums, hervorgegangen.

Seit 15 Jahren wird der Kaiser wieder zum ersten Male offiziell als Gast des Regenten längere Zeit in der bayerischen Hauptstadt weilen. Hof, Stadt, Museumsleitung und Bürgerschaft sind einig in dem Bestreben, ihm einen möglichst festlichen Empfang zu bereiten.

---

* **München,** 12. November. Der Empfang der Kaiserlichen Majestäten in München hat sich zu einem großartigen, erhebenden Bekenntnis des nationalen Gedankens gestaltet. Trotz des kühlen, leicht nebligen Wetters bildete sich schon stundenlang vor Ankunft ein dichtes Spalier auf den Einzugsstraßen, und das Publikum harrte aus in musterhafter Haltung. Auf dem prachtvoll geschmückten Bahnsteig vor dem Königssalon stand eine Ehrenkompagnie des 6. Bayerischen Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm König von Preußen aus Amberg mit Fahnen und Regimentsmusik. Die direkten Vorgesetzten am rechten Flügel mit dem Feldmarschall Prinzen Leopold an der Spitze. Die Kompagnie, die in grauen Mänteln ausgerückt war, trug auf Befehl zum ersten Male die von ihr erworbene Schießauszeichnung des Kaisers. Der Regent und die Prinzessin Ludwig, Gemahlin des Thronfolgers, erwartete mit sämtlichen Prinzen des königlichen Hauses und dem Herzog von Calabrien, dem Schwiegersohn des Prinzen Ludwig, den Ministern und der Generalität das Kaiserpaar, dessen, von Kanonendonner begrüßter, aus zehn Wagen und zwei Lokomotiven bestehender Sonderzug die vorgeschriebene Einlaufszeit vor München noch etwas abgewartet hat. Der Regent und der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessin Ludwig umarmten und küßten sich aufs herzlichste, während die Souveräne die fürstlichen Damen mit Handkuß begrüßten. Mit den Prinzen des Königlichen Hauses, die in den Uniformen ihrer preußischen Regimenter erschienen waren, tauschte der Kaiser Gruß und Handschlag. Die Prinzessin Ludwig am Arm, schritt nun der Monarch in der Uniform seines Amberger Infanterie-Regiments, den Feldmarschallstab in der Hand, die Ehren-

---

Der Fremde.

Roman von Robert Kohlrausch.

(53. Fortsetzung.)

Aus dem Lied sollte eine Tanzmelodie sich entwickeln, zuerst langsam und maßvoll, dann immer rascher und feuriger, bis die Tarantella, von zwei Paaren getanzt, den bunten Auftritt beendete. Saffis Tänzer aber war Karl Buterweck — sein Gondoliere-Kostüm hatte er schon zehnmal anprobiert — und oft, wenn die Freunde fried ich beim Essen saßen, sprang er plötzlich empor, sang oder pfiff die leidenschaftliche Tanzmelodie und begann in rasenden Sprüngen im Zimmer umherzutoben.

Immer aufgeregter ward er, je näher der festliche Tag herankam. Es war November geworden, die Bäume standen kahl, immer lichtloser ward die Welt. Ein häßliches Gemisch von Regen und Schnee prasselte gegen die Fenster, als Boysen sich ankleidete für das Fest und mißmutig den Domino über den Ballanzug warf. Ein anderes, malerisches Kostüm hatte er verschmäht; die Freude an dem Abend war ihm verdorben, da Eva fehlte, und wehmütig schaute er noch einmal über die Straße hinüber zum Nachbarhaus, bevor er der mahnenden Stimme des eiligen Freundes gehorchte und hinunterschritt zum Wagen. Aus der trüben Nacht, die sie durchfuhren, traten sie in leuchtende Helle. Der Riesensaal des Festgebäudes war in den Markusplatz verwandelt, ein in seiner ganzen Breite sich öffnender Seitensaal bildete die Piazetta, die man über den eigentlichen Festraum um ein paar Stufen erhöht hatte. Dort sollte der Aufzug der Mitwirkenden erfolgen, dort sollten die Bilder des Festspiels vorüberziehen an den Schauenden. An der Eingangswand erhob sich die strahlende Fassade von San Marco mit ihren Bögen, ihren Kuppeln, ihren goldenen und farbigen Bildern; aus der Kirche hervor schienen die Eintretenden zu kommen, um sich hineinzumischen in die festliche Menge. Von den beiden hohen Flaggenmasten hingen leuchtende Wimpel nieder, und rings um den Platz zog sich auf dem von Säulen getragenen ersten Gesims der sorgsam nachgebildeten Bauten eine strahlende Kette von Lichtere, eine wohlgeordnete Schar von hohen, brennenden Kerzen. Auf der Piazetta aber, die noch niemand betreten durfte, endete die künstliche Helle, die Lichtglut ergoß sich dorthin nur noch in matteren Wellen, eine milde Dämmerung herrschte in den Tiefen und an den Seiten des Raumes, unter den Arkaden des Dogenpalastes. Ganz in der Ferne, aus der blauen Meeresflut hervor, zu der das Auge hinüberschweifte, war der Mond emporgestiegen, voll und rein, und breitete sein freundliches Licht auf die glitzernden Wellen.

Am Eingang des Saales mußten die Freunde sich trennen, die Mitwirkenden beim Festspiel blieben ihm noch fern. Auf Boysens Anordnung, die zuerst bekämpft, dann aber als richtig anerkannt war, sollten Aufzug und Spiel erst nach beendeter Mahlzeit sich entfalten, wenn die Geister des Weins die Geister der Menschen erfrischt und empfänglich gemacht hatten. Bis dahin herrschte strenge Scheidung der Ausführenden und der Schauenden, auch das Mahl sollte in verschiedenen Räumen eingenommen werden, bis dann die fröhliche Vereinigung beiden Teilen frische Anregung schuf. So war der Hauptsaal noch nicht allzu voll, als Boysen ihn betrat. Ein heiterer Marsch tönte ihm entgegen, von der Musik aus den Fenstern herabgeschmettert, die San Marco gegenüber lagen. Aber die Heiterkeit erklang ihm fremd, — was sollte er hier unter all den fröhlichen, lachenden Menschen? Seine Seele war fern, sein Herz tat ihm weh, wenn er daran dachte, wie schön dieser Abend auch für ihn hätte werden können.

Vergeblich schaute er sich nach bekannten Gesichtern um, als er einen leichten Schlag auf seinem Arm fühlte und eine lachende Stimme hinter sich vernahm: „Guten Abend, Herr Boysen, soll ich Ihnen suchen helfen?"

Rasch wandte er sich um und sah in die heiteren Augen von Martha Bach, die in zierlichem Fischerinnenkostüm vor ihm stand, ihre Eltern daneben in prächtiger, mittelalterlicher Gewandung. Freudig begrüßte er die unvermutet Gefundenen, nach denen er bisher vergeblich ausgeschaut, und horchte gern auf Marthas helle Stimme, die ihn immer wieder an lustiges Vogelgezwitscher gemahnte.

„Sind Sie ganz allein gekommen?" fragte sie, ein wenig verlegen.

Er mußte lächeln. „Gekommen bin ich nicht allein, aber wir haben uns getrennt."

„Getrennt? Mit wem kamen Sie denn?"

„Als wenn Sie das nicht wüßten!"

„Keine Ahnung!"

„Nun, mit ihm."

„Mit wem?"

„Mit Carolus Buterweck, meinem alten Freunde und gütigen Gastgeber."

„Ach, mit dem!" Sie bemühte sich, Gleichgiltigkeit und Ueberraschung in ihre Worte zu legen, aber es gelang nicht recht. „Bei dem wohnen Sie ja wohl, Sie haben es mir einmal erzählt. Vertragen Sie sich gut mit ihm?"

Boysen kam nicht dazu, ihr zu antworten, denn plötzlich faßte sie mit einem leisen Schreckensruf seinen Arm und flüsterte hastig: „Wollen Sie mir einen Gefallen tun?"

„Tausend für einen."

„Sehen Sie hin, da kommt er, der schreckliche Mensch! Er will mit mir tanzen, oder mich zu Tische führen, ich weiß es. Er hat es auf mich abgesehen, — es ist nicht Eitelkeit, wenn ich es sage, ich bin auch durchaus nicht stolz darauf. Ich glaube sogar, er will mich heiraten, aber eher nehme ich einen Frosch oder den Löwen von San Marco da oben."

Sie war in so ungeheuchelter Verzweiflung, und ihre Blicke redeten so deutlich, daß er nicht im Unklaren sein konnte, von wem sie sprach. Eine untersetzte, starke, aber noch jugendliche Figur in prunkvoller Tracht schob sich zu ihnen heran, und nachdem Boysen das Gesicht einen Augenblick scharf betrachtet, wußte er auch, daß er den Mann schon einmal gesehen hatte. Es war der gigerlhafte Maler, der die allererste Kritik über sein Bild abgegeben hatte und der heute mit doppeltem Selbstbewußtsein mit großen Eroberschritten daherkam. (F. f.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119061114-18/fragment/page=0001

kompagnie ab. Der Regent, in der Uniform seines Magdeburger Feldartillerie-Regiments, führte die Kaiserin, die ein burgunderrotes, glattes Tuchkleid mit gleichfarbigem Federhut und Nerzpelz trug. Kaiser und Kaiserin sehen sehr frisch und munter aus, der Kaiser besonders erschien sehr aufgeräumt. Nach den üblichen Vorstellungen, bei denen der Kaiser auch die Begrüßung des Ersten Bürgermeisters entgegennahm, dem Abschreiten und Defilieren der Ehrenkompagnie, fuhren die Majestäten, der Kaiser mit dem Regenten, die Kaiserin mit der Prinzessin Ludwig, im offenen, vom Sattel aus gefahrenen sechsspännigen Wagen zur Residenz. Den Wagen des Kaisers geleiteten zwei halbe Schwadronen des Bamberger Ulanenregiments, die Ehrenesskorte der Kaiserin hatte in gleicher Weise das erste schwere Reiterregiment in München gestellt. Die Mannschaften ritten Füchse, die Offiziere Apfelschimmel. Beim Erscheinen des Kaiserpaares erhob sich heller Jubel, der sich brausend durch die Einzugsstraßen fortpflanzte. Aus den Reihen des Publikums, von den Fenstern und Balkonen wehten die Frauen mit Tüchern, und die Männer schwenkten ihre Hüte. Der Kaiser und die Kaiserin strahlten vor Freude und dankten unablässig freundlich für die von großer Herzlichkeit und aufrichtiger Freudigkeit zeugenden Huldigungen der gewaltigen Volksmenge. Die prachtvolle Dekoration der Einzugsstraße machte erstichtlich einen sehr großen Eindruck auf das Kaiserpaar. Auch in den Residenzhöfen stand zugelassenes Publikum dicht gedrängt. Hier mischten sich in die Hochrufe die Klänge der Regimentsmusik einer zweiten, vom Infanterie-Leibregiment gestellten Ehrenkompagnie. Der ganze Weg vom Zentralbahnhof zur Residenz war mit feinem Sand aufgeschüttet. Im Brunnenhof an der sogenannten schwarzen Stiege erwartete der große Hofdienst das Kaiserpaar und geleitete die Majestäten durch das Spalier der Leibgarde der Hartschiere, nach dem östlichen Thronsaal, wo die Prinzessinnen des königlichen Hauses, an der Spitze die greise, 85jährige Schwester des Regenten, Herzogin von Modena, und die Prinzessin Leopold, das Kaiserpaar erwarteten. Der Regent und die Prinzessin Ludwig geleiteten die Majestäten sodann zu ihren nach dem Max-Josefplatz gelegenen, prunkvollen Gemächern, den ehemaligen Wohnräumen König Ludwigs I. Im Salon des Kaisers waren mehrere Erinnerungsgegenstände an Friedrich den Großen von Preußen aufgestellt, nämlich ein rotsamtner Rock mit weißseidner Weste, ein blausamtner, silbergestickter Sattel mit Schabracke, Pistolenhalfter und Zaumzeug, zwei Pistolen, ein eingelegter Krückstock mit Fernrohr am Griff, ein weiterer Krückstock mit goldener Krücke, ein Großkreuz des Schwarzen Adlerordens und eine Schreibfeder. Diese Gegenstände, die der alte Fritz täglich im Gebrauch gehabt hatte, waren seinerzeit von seinem Nachfolger, König Friedrich Wilhelm II., dem Herzog Karl August von Zweibrücken, einem Vorfahren der Wittelsbacher, als Andenken an Friedrich den Großen überlassen worden und befanden sich seitdem im Eigentum des bayerischen Hofes. Der Regent hat den Kaiser, die für das Hohenzollernhaus besonders wertvollen Erinnerungsstücke entgegenzunehmen, worüber sich der Kaiser sehr gefreut hat. Bald darauf tauschten die Herrschaften die üblichen Besuche aus. Um ½1 Uhr fand im Speisesaale der Königsappartements beim Kaiserpaar ein Familienfrühstück zu zweiunddreißig Gedecken statt.

* **München,** 12. Novbr. Am Portal des alten Nationalmuseums wurden die Fürstlichkeiten vom Vorstande des Deutschen Museums empfangen. Zugegen waren auch Staatssekretär Graf von Posadowsky, Kultusminister von Studt, Graf von Lerchenfeld und die bayerischen Staatsminister. Baurat Oskar von Miller begrüßte den Kaiser mit warmen Dankesworten, worauf der Monarch mit den besten Wünschen für das Museum erwiderte. Die Besichtigung des Museums unter Führung des Vorstandes nahm längere Zeit in Anspruch. Nachmittags um ½6 Uhr empfing der Kaiser eine Abordnung von Veteranen des 6. bayerischen Infanterie-Regiments. Die Kaiserin begab sich nach dem Besuch des alten Nationalmuseums nach dem Säuglingsheim und dem Roten Kreuzspital. Abends 6 Uhr fand in dem Palais des Prinzen Leopold zu Ehren des Kaiserpaares Festtafel statt, an der außer den Gesandten auch die Staatssekretäre Graf Posadowsky und von Tschirschky teilnahmen. — Nach der Festtafel fand im Hof- und Nationaltheater eine Festaufführung statt.

Podbielski's Entlassungsgesuch genehmigt.

* Merseburg, 13. Novbr.

Das Entlassungsgesuch des Ministers der Landwirtschaft, v. Podbielski, ist genehmigt worden. Dem scheidenden Minister wurden die Brillanten zum Großkreuz des Roten Adler-Ordens verliehen.

Der Minister ist 62 Jahre alt und war, auf dem Gymnasium und dem Kadettenhause vorbereitet, ursprünglich Soldat. Er trat bei den 11. Ulanen ein, war während des Feldzuges 1870 Generalstabsoffizier beim 10. Armeekorps unter dem damaligen Oberstleutnant Caprivi, wurde später Kommandeur der Zieten-Husaren, erhielt dann die 34. Kavallerie-Brigade in Metz, nahm 1891 den Abschied und erhielt 1896 den Charakter als General-Leutnant. Im Ruhestande widmete er sich seinen landwirtschaftlichen, aber auch seinen geschäftlichen Neigungen. Das von seinem Vater mit Hilfe der Kriegsdotation übernommene ehemalige v. Jagowsche Gut Dalmin im Kreise Westpriegnitz brachte er zu beträchtlicher Blüte. Zu den geschäftlichen Verbindungen, die er damals anknüpfte, gehört u. a. sein Eintritt als Teilhaber in die Firma v. Tippelskirch u. Co. Außerdem betrat Herr v. Podbielski in jenen Jahren die politische Bühne. Er ließ sich 1893 von seinem heimatlichen Wahlkreis Westpriegnitz in den Reichstag senden und nahm hier bei den Konservativen Platz. Bezeichnenderweise waren es außer militärischen auch hier vor allem landwirtschaftliche Fragen, an deren Beratung sich Herr v. Podbielski mit Lebhaftigkeit, aber ohne agrarische Schärfe beteiligte, und handelspolitische Angelegenheiten. Im Jahre 1896 leitete er als Vorsitzender der Börsengesetz-Kommission die Geschäfte und zeigte dabei große Gewandtheit. Völlig überraschend kam es, als er, der Generalleutnant a. D., im Sommer 1897 zum Nachfolger Stephans als Leiter des Reichspostamtes ernannt wurde. Ganz seiner Hauptanlage entsprechend, rückte er den kaufmännischen Gesichtspunkt für den Postbetrieb in den Vordergrund, womit zugleich gegeben war, daß er die Verwaltung moderner gestaltete und zahlreiche Verbesserungen einführte, die das Publikum schon lange gefordert hatte. Er setzte die Briefgewichtsgrenze von 15 auf 20 Gramm herauf und das Porto für den Ortsverkehr herab, eine Reform, die der Reichstag im letzten Winter allerdings wieder rückgängig gemacht hat. Er vollzog die Aufhebung der Privatposten, die in das staatliche Monopol empfindliche Lücken zu reißen begannen. Er gestaltete das Fernsprechwesen wie das Telegraphenwesen großzügig aus und führte durch die Schaffung großer Unterseekabellinien die deutsch-nationale Verkehrsbeteiligung auf neue, wichtige und zukunftsreiche Gebiete. Daß sein Reformeifer auch hier und da zu Fehlschlägen führte, war unvermeidlich; so hat er weder das Postscheckwesen noch die einheitliche deutsche Reichsbriefmarke nach seinen Wünschen durchsetzen können, und auch die von ihm getroffene Einrichtung der Kartenbriefe ist wenig beliebt geworden. Kenner der Verwaltung behaupten auch, daß der Mangel an Fachkenntnissen eine längere Amtsdauer des Staatssekretärs weniger ersprießlich gemacht haben würde und daß sein temperamentvolles Eingreifen nur als Zwischenspiel willkommen gewesen sei. Endlich darf nicht vergessen werden, woran in diesen Tagen selbst die „Deutsche Tageszeitung" erinnert hat, daß ein großer Teil der Reformen auf das Konto seines Direktors in der ersten Abteilung des Reichspostamtes, des jetzigen Staatssekretärs Kraetke, zu setzen ist.

Vier Jahre später wurde er Landwirtschafts-Minister. Die deutsche Landwirtschaft verdankt ihm viel; trotz seines sozialen Wesens war und blieb er doch fest in der Sache, und von dem, was er für richtig erkannt hatte, ließ er sich nicht abbringen. Das Motiv, von dem er sich leiten ließ, war die Wohlfahrt und Blüte der Landwirtschaft, die jahrelang unter den denkbar ungünstigsten Erwerbsverhältnissen zu leiden gehabt hatte. Mit seiner Unterstützung ist es gelungen, der Landwirtschaft wieder zu Wohlergehen zu verhelfen.

Ob es möglich sein wird, die wirtschaftlichen Zustände in der Form aufrecht zu erhalten, wie sie sich allmählich entwickelt haben, muß die Zukunft lehren, denn auch bei dem größten Wohlwollen, das man der deutschen Landwirtschaft und ihren Produktions-Verhältnissen entgegen bringt, wird man zuzugeben genötigt sein, daß es wünschenswert erscheint, eine Verbilligung der Fleischpreise herbeizuführen aus politischen und wirtschaftlichen Gründen.

Die Fleischteuerung.

Das Ergebnis der vom Reichskanzler angeordneten Erhebungen über die Ursachen der Fleischteuerung liegt seit etwa 14 Tagen vollständig vor. Wenn auch die statistischen Zusammenstellungen ein für die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft verhältnismäßig günstiges Resultat geliefert haben, so glaubt die Reichsregierung doch, dem augenblicklichen Notstande sofort Rechnung tragen zu sollen. Man darf also erwarten, daß die Regierung, nachdem sie sich mit dem Landwirtschaftsministerium geeinigt hat, Maßnahmen treffen wird. Ob diese in einer Herabsetzung der Tarife oder in anderweitigen Erleichterungen der Einfuhr bestehen sollen, muß abgewartet werden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 12. November. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten sind wohlbehalten in München eingetroffen.

* **Frankfurt a. M.,** 12. Novbr. Am Sonnabend und Sonntag fanden unter dem Vorsitze des Reichstagsabgeordneten Payer Verhandlungen statt zwischen Vertretern der freisinnigen Volkspartei, der freisinnigen Vereinigung und der deutschen Volkspartei. Einstimmig wurde beschlossen, bei den nächsten Reichstagswahlen auf ein Zusammengehen der linksstehenden bürgerlichen Parteien unter Wahrung der politischen Selbständigkeit jeder einzelnen derselben hinzuwirken und eine Verständigung über die Aufstellung der Kandidaten herbeizuführen. Ferner sollen die Vertreter ihren Einfluß dahin geltend machen, daß die Befehdung der liberalen Gruppen untereinander in Wort und Schrift unterbleibt.

Afrika.

* **Kapstadt,** 12. November. Der hiesige deutsche Konsul äußerte in einem Interview, er glaube nicht, daß alle Buren der Schar Ferreiras naturalisiert seien. Einige aber, die naturalisierte Deutsche wären, würden wegen Desertion und Diebstahls verfolgt werden. Er glaube aber nicht, daß Deutschland deshalb ihre Auslieferung sofort nach ihrer Ergreifung verlangen werde, wahrscheinlich aber nach ihrer Bestrafung durch die britischen Behörden. Die deutschen Kolonialbehörden beabsichtigten in dieser Sache im besten Einvernehmen mit den englischen zu handeln.

Stadtverordneten-Sitzung.

* Merseburg, 13. Novbr.

Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten wurde abends um 6 Uhr vom Vorsitzenden, Herrn Justizrat Baege, mit der Mitteilung eröffnet, daß die unlängst gewählten Schiedsmänner, resp. Schiedsmann-Stellvertreter vom Herrn Landgerichts-Präsidenten in Halle bestätigt worden seien.

Die Wahl der Herren Kops als Brand-Direktor und Schnurpfeil als stellvertretender Brand-Direktor ist auf die Dauer von drei Jahren seitens der höheren Verwaltungsbehörde vom 1. Januar 1907 ab bestätigt worden.

Eine kürzlich stattgehabte außerordentliche Revision der städtischen Sparkasse hat zu Erinnerungen keinerlei Veranlassung gegeben.

Seitens des Seemannshauses ist für den unlängst bewilligten Beitrag ein Dankschreiben eingegangen.

Der erste Punkt der Tagesordnung betrifft Entlastung von Rechnungen. a) der Pfandleih-Anstalt pro 1905. Berichterstatter Herr St.-V. Eilert. Im vorigen Jahre stellte sich der Bestand an Pfändern auf 4424 mit 15878 M. Darlehen, er ist gewachsen auf 4812 Stück mit 16261 M. Der Reservefonds beträgt 3835,22 M., der Ueberschuß betrug 535,57 M., der statutgemäß an die Armenkasse abgeführt wurde. — b) des Altersheims pro 1904. Berichterstatter Herr St.-V. Thiele. Die Einnahmen und Ausgaben haben 8929,7 M. betragen. Es wird Entlastung erteilt. — c) des Bürger-Rettungs-Instituts für 1905. Berichterstatter Herr St.-V. Thiele. Die Einnahmen haben 4250,90 M., die Ausgaben 4244,39 M. betragen, der Bestand stellt sich auf 6,51 M.

Der nächste Punkt betrifft Ersatzwahl zur Armen-Deputation. An Stelle des Herrn Otto Wiegand, der sein Amt niedergelegt hat, wird Herr Rentner Bruno Becker gewählt.

Der folgende Punkt betrifft Uebernahme der Fußgängerbrücke über den hinteren Gotthardtsteich in städtische Unterhaltung. Berichterstatter Herr St.-V. Berger. Derselbe führt aus, daß der Verschönerungsverein, dem man die Herstellung der Brücke zu verdanken habe, sich an die Stadt gewendet habe, die Brücke zu unterhalten. Der Magistrat habe zugestimmt, und er (der Berichterstatter) möchte bitten, daß auch das Stadtverordneten-Kollegium zustimme. Dies geschieht.

Der letzte Punkt betrifft Errichtung eines Nahrungsmittel-Untersuchungsamts. Berichterstatter Herr St.-V. Witte. Die erste Einrichtung eines solchen Amts würde 10000 M. kosten, außerdem würden zwei Chemiker anzustellen sein, der eine mit 4000, der andere mit 1800 M. Gehalt. Die Miete für geeignete Räumlichkeiten sei mit 600 M. bemessen. Die Städte Weißenfels und Naumburg würden außer Merseburg hier untersuchen lassen, außerdem eine große Anzahl von Städten und Kreisen des westlichen Teils des Regierungs-Bezirks. Ein finanzielles Risiko sei ausgeschlossen, die Untersuchung einer Weinprobe koste 25 M., die Probe anderer Nahrungsmittel je 6 M., die Gebühren würden späterhin herabgesetzt werden, aber es sei dessen ungeachtet auf einen Ueberschuß zu rechnen, und die Annahme der Vorlage dringend zu empfehlen. Auf eine bezügliche Anfrage des Herrn Teichmann erklärt der Herr Bürgermeister, daß die Gemeinden verpflichtet seien, einen bestimmten Prozentsatz von Nahrungsmitteln zur Untersuchung einzusenden, und daß man wegen der Entrichtung der Gebühren sich keinerlei Besorgnissen hinzugeben brauche. Die Vorlage wird genehmigt.

Damit schließt die öffentliche Sitzung.

Lokales.

* Merseburg, 13. November.

* **Personalnotiz.** Der Generalkommissionsbote Wilhelm Mai hat den Titel „Botenmeister" verliehen erhalten.

* **Von der Königl. General-Kommission.** Infolge Vermehrung des Personals der Generalkommission haben sich die Diensträume in dem Gebäude Wilhelmstraße 2c als unzulänglich erwiesen. Dem eingetretenen Bedürfnis auf Beschaffung weiterer Diensträume ist durch Anmietung der oberen Stockwerke des früheren Lazarettgebäudes, Karlstraße, Rechnung getragen worden.

* **Landwirtschaftlicher Kreis-Verein.** Auf den Vortrag, den morgen, Mittwoch, nachmittag, im Tivoli hierselbst Herr Kreisamtmann Scriba hält, über Rechte und Pflichten des Landwirts gegenüber dem Bergbau, möchten wir hiermit noch besonders hinweisen.

* **Tierschutz.** Beim Herannahen der kalten Jahreszeit sei darauf hingewiesen, daß Zughunde beim Liegen einer festen, warmen Unterlage bedürfen. Ihr häusliches Lager sei mit dichten Seitenwänden und trockener Streu versehen, auch sorge man für stets frisches Wasser. — Da auch die Zeit des Gänseschlachtens da ist, so sei nachdrücklich gebeten, diese Tiere doch vor der Schlachtung durch Schläge auf den Kopf zu betäuben und sie dann durch einen Querschnitt über den Hinterkopf zu töten, wodurch sie leicht verbluten.

Vom Rathause.

* Merseburg, 13. Novbr.

Die gestrige Stadtverordneten-Sitzung verhandelte über die Errichtung eines Nahrungsmittel-Untersuchungsamts in Merseburg. Es ist kein gutes Zeichen der Zeit, daß eine solche Institution überhaupt von nöten ist, indessen helfen philosophische Betrachtungen darüber nicht hinweg, und da es nun einmal so ist, so können wir uns gratulieren, daß wir das Amt nach Merseburg bekommen. Nach Jahren fortwährender Ausgaben werden wir einmal etwas her bekommen, was direkt für die Stadtkasse „zu Buche schlägt", hoffentlich recht nachdrücklich! Die Freude wird deshalb allgemein sein, und wenn es jedes Jahr nur ein paar tausend Mark sind — es hilft wirtschaften. Soweit ist die Männerwelt an der Sache interessiert, der Damenwelt wird sie aber auch nicht ganz gleichgiltig sein, denn es kommen auf diese Weise zwei Chemiker her, der eine mit 4000, der andere mit 1800 Mark Gehalt. Ob ihre Herzen noch frei sind? Vielleicht spricht manche Mutter mit ihrer Tochter über dieses nicht unzeitgemäße Thema! Angesichts des bezaubernden und zarten Rosenflors, der für Merseburg eine Zierde bildet, darf man wohl annehmen, daß die beiden Fremdlinge, wenn sie sich die Freiheit ihres Herzens bisher zu wahren gewußt, sich hier in Rosenketten schlagen lassen würden, wie es schon mancher vor ihnen getan. Amor, habe Acht, es giebt vielleicht zu tun! — Heiratslustigen jungen Damen darf verraten werden, daß schätzungsweise 75 Prozent der Ehemänner über nachstehende Eigenschaften verfügen: 1) Sanftmut, 2) Nachgiebigkeit und Friedfertigkeit, 3) Nüchternheit, 4) Sparsamkeit, 5) Fleiß, 6) Treue, 7) Wahrheitsliebe gegenüber der Frau, 8) chevalereskes Wesen gegenüber der Frau, 9) Bescheidenheit in und außer dem Hause, 10) Enthaltsamkeit aller alkoholischen und Nikotin-Säfte, 11) Jederzeitige Bereitwilligkeit, Frau und Tochter auf Bälle und auf Reisen zu begleiten, 12) Freudige Bereitwilligkeit, den Haus- und Kassenschlüssel zur Aufbewahrung abzuliefern.

Dem Verschönerungs-Verein widmete Herr Stadtverordneter Berger Worte herzlichsten Dankes für die Herstellung der Fußgänger-Brücke am Gotthardtsteiche. Es dürfte wohl nicht überflüssig sein, auch der Hände dankbar zu gedenken, welche sich schon wiederholt weit aufgetan haben, wenn es die Verschönerung der Umgebung Merseburg's galt, und das sei hiermit öffentlich geschehen.

Provinz und Umgegend.

* **Halle,** 10. Novbr. Gegen einen hiesigen 60 Jahre alten Volksschullehrer, der sich allgemeiner Achtung erfreut, liefen Anzeigen ein,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119061114-18/fragment/page=0002

daß er sich fortgesetzt unsittlicher Handlungen gegen seine Schülerinnen schuldig mache. Es wurden auch acht zwölfjährige Mädchen ermittelt, die als Zeuginnen gegen ihren Lehrer auftraten und diesem trotz ernster Mahnungen die schweren Anschuldigungen in Gegenwart des Rektors und eines Kriminalbeamten ins Gesicht schleuderten. Dabei machten die Mädchen so bestimmte Angaben und erzählten solche Einzelheiten, daß die Kriminalpolizei zur Verhaftung des Lehrers hätte schreiten müssen. Die Festnahme unterblieb aber mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Lehrers und weil ein allerdings ganz leiser Verdacht gegen die älteste der Klägerinnen auftauchte. Die sorgfältigen Nachforschungen der Kriminalpolizei deckten ein geradezu teuflisches Komplott auf. Drei moralisch und sittlich verkommene Schülerinnen, welche von dem Lehrer hatten wiederholt bestraft werden müssen, hatten sich untereinander verbunden und noch fünf Schülerinnen aufzustacheln gewußt, durch falsche Anschuldigungen den Lehrer unglücklich zu machen. Dabei waren die Rollen der Mädchen so geschickt verteilt und alle Einzelheiten von vornherein so genau erwogen, daß es sehr schwer war, das Lügengewebe zu erkennen. Jetzt steht der schwer gekränkte Lehrer wieder vollständig gerechtfertigt da, die Mädchen haben alle Anschuldigungen und Erzählungen als vollständig erlogen zurückziehen müssen.

* **Döllnitz,** 9. Novbr. Zu der gestrigen kombinierten Sitzung der Schulvorstands- und Zweckverbandsmitglieder waren auch der Königliche Landrat des Saalkreises und Vertreter der Königlichen Regierung zu Merseburg erschienen, um gemeinsam zu beraten, wie dem längst empfundenen Bedürfnis der Erweiterung unseres Schulsystems am besten, bequemsten und billigsten abgeholfen werden könne. Ein Neubau und die Errichtung mindestens zweier Klassen war bereits vor ca. Jahresfrist beschlossene Sache, nur konnte man sich bislang nicht für das eine oder das andere der entworfenen Projekte entscheiden. Ursprünglich sollte das jetzige alte Schulhaus, in dem zwei Klassen untergebracht sind, übersetzt und umgebaut werden, der erforderliche Raum für Wirtschaftsgebäude u. s. w., auch ein Turn- und Spielplatz wurden gewonnen durch Ankauf eines angrenzenden Ackerplanes. Indes wies gestern der Königliche Regierungsbaurat darauf hin, daß das Projekt unpraktisch, zum Teil sogar unausführbar sei, die neuen Klassenzimmer beispielsweise auch die vorgeschriebene Größe nicht erhalten würden und empfahl daher den Aufbau eines Gebäudes mit mindestens vier Klassenzimmern und allem Zubehör auf dem erworbenen Platze oder in anderer Lage des Ortes. Ein anderes Projekt hatte den Ausbau zweier Lehrerwohnungen zu Unterrichtsräumen vorgesehen, die sich jedoch als zu niedrig erwiesen. Der Neubau soll erst nach dem Inkrafttreten des Schulunterhaltungsgesetzes — also nach Ostern 1908 — in Angriff genommen werden, die unbedingt notwendige Anstellung einer neuen Lehrkraft aber, wenn irgend möglich, zum 1. Januar, spätestens jedoch Ostern 1907 erfolgen. Da ein geeigneter provisorischer Unterrichtsraum am Orte nicht zu beschaffen ist, die Aufstellung Döckerscher Schulbaracken auch nicht allseitig empfohlen werden konnte, muß bis 1908 ein Interimistikum geschaffen werden, dergestalt, daß in den bestehenden vier Räumen vormittags vier und nachmittags die anderen Abteilungen unterrichtet werden. Wünschenswert wäre es, eine siebenklassige Schule mit sechs Lehrern einzurichten, auch beim Bau darauf Bedacht zu nehmen, da ein Rückgang der Bevölkerungsziffer in Döllnitz ausgeschlossen, ein starkes Steigen derselben aber sehr wohl zu erwarten ist. Zurzeit werden 420 Schulkinder von vier Lehrern in 5 Klassen unterricht, von denen in zwei Mittelklassen je über 100 Kinder Platz finden müssen. Hoffentlich werden die Verhandlungen in unserer Schulbauangelegenheit recht bald zu Ende geführt, daß im kommenden Frühjahre mit dem Bau begonnen werden kann. (M. C.)

* **Schkeuditz,** 12. Novbr. Der langjährige Beigeordnete der Stadt Schkeuditz, Otto Geuthner, ist gestorben.

* **Mühlberg** a. E., 12. November. Dem Wachtmeister Kegel gelang es, als den Urheber des großen Schadenfeuers, durch das der größte Teil der Wirtschaftsgebäude des Reutherschen Gutes eingeäschert und große Getreide- usw. Vorräte vernichtet wurden, einen bei Reuther seit 3 Jahren bediensteten polnischen Arbeiter zu ermitteln. Er wurde verhaftet und hat bereits ein Geständnis abgelegt. Durch den glücklichen Fang zweier Brandstifter werden hoffentlich die häufigen Brandfälle in hiesiger Gegend ein Ende nehmen.

* **Mücheln,** 12. November. Die 17jährige Tochter des Ortsrichters Jannicke in St. Micheln hatte vor einigen Tagen das Unglück, von einem Pflaumenbaum zu stürzen und zwar so unglücklich, daß sie einen Schädel- und Armbruch erlitt. Das Mädchen mußte nach Halle in eine Heilanstalt gebracht werden.

* **Mücheln,** 12. Novbr. Die Hofdame der Kronprinzessin Fräulein Else Pauline v. Helldorff, älteste Tochter des Herrn v. Helldorff St. Ulrich hat sich mit dem Oberleutnant im Ersten Garde-Regiment zu Fuß, kommandiert zur Kriegsakademie Herrn Hans v. Plessen verlobt.

* **Wittenberg,** 11. Novbr. Nun hat auch Wittenberg seine Militär-Humoreske. Gestern nachmittag traf von Berlin her ein junger Mann im Automobil mit zwei Chauffeurs hier ein, stieg im Hotel Christen am Markt ab, legte hier die mitgebrachte Uniform eines Rittmeisters der blauen Husaren an, gürtete sich mit einem schwarzen Koppel mit österreichischem Schloß einen abenteuerlichen Degen um, mietete sich ein Reitpferd und setzte sich, nachdem er sich dem Leiter des Lutherfestzuges, in welchem gegen 3000 Kinder mit Fackeln marschierten, als Student und Mitglied der Burschenschaft Borussia in Berlin vorgestellt, an die Spitze des Festzuges und führte ihn an. Nach Ankunft des Zuges auf dem Markt schloß er sich einigen Gymnasiasten zu einem Bummel nach dem Dorfe Pratau an, wohin ihn auch die Chauffeurs mit dem Auto und dem Eigentümer des Pferdes folgten und seine Rückkehr veranlaßten. Als er nun die Fahrt und das Pferd bezahlen sollte, zeigte es sich, daß er vollständig mittellos war. Er wurde deshalb in Haft genommen. Bei seiner heutigen Vernehmung gab der Ritter an, der 18 Jahre alte Wirtschaftsgehilfe Arthur Voigtländer aus Berlin zu sein. Ueber den Zweck seiner Maskerade und seiner kostspieligen Reise (pro Stunde 10 M.) konnte er keine Angaben machen. Gefunden wurde bei ihm ein starkes Bund großer, viel gebrauchter Schlüssel, sonst nichts Verdächtiges.

* **Wittenberg,** 11. Nov. Luthers Geburtstag wurde gestern auf Anregung des Evangelischen Bundes zum ersten Male in besonders festlicher Weise begangen. Der Tag wurde zunächst mit Glockenläuten eingeleitet. Sodann fand Kirchgang der konfirmierten Schüler des Melanchthongymnasiums mit ihren Lehrern statt. An den Gottesdienst schloß sich ein gemeinschaftliches Abendmahl. Abends wurde ein großer Fackelzug sämtlicher Schulkinder veranstaltet, in welchem etwa 3000 Schüler und Schülerinnen mit zwei Musikkorps vom Melanchthongymnasium nach dem festlich erleuchteten Marktplatz marschierten, wo Herr Gymnasialdirektor Guhrauer eine kraftvolle Ansprache hielt, in der er Junge und Alte ermahnte, Luther in seiner Frömmigkeit und Tapferkeit nachzustreben. Im Anschluß hieran fand im „Gesellschaftshause" ein Festversammlung des Evangelischen Bundes statt in welcher Herr Vikar Wehrenpfennig aus Turn in Böhmen die Festrede hielt. Im übrigen wurde der Abend durch Gesänge ausgefüllt.

* **Bitterfeld,** 12. Novbr. Dem Müllerlehrling Gustav Schönwitz, der sich vor einigen Wochen im hiesigen Kreiskrankenhause zur Rettung des auf der chemischen Fabrik Griesheim-Elektron Werk I schwerverbrannten Arbeiters Hein aus Sandersdorf eine große Anzahl Hautstücke aus Ober- und Unterschenkeln herausschneiden ließ, wurden jetzt von der Direktion der chemischen Fabrik Griesheim-Elektron zu Frankfurt 200 M. für seinen Opfermut überwiesen. Schönwitz ist seit einiger Zeit völlig geheilt und Hein sieht seiner Genesung entgegen.

* **Magdeburg,** 10. November. Gegen die ledige Elisabeth Schwarzlose aus Magdeburg-Sudenburg sollte am Freitag vor dem Schwurgericht wegen Fälschung eines Sparkassenbuches verhandelt werden. Die Verhandlung mußte jedoch vertagt werden, da die Angeklagte, die sich auf freiem Fuße befand, nicht erschienen war. Der in ihre Wohnung entsandte Polizeibeamte fand diese verschlossen, und eine Flurnachbarin gab an, die Angeklagte hätte erklärt, sie gehe nicht in die Schwurgerichtsverhandlung, sondern nach der Stadt, kaufe einen Revolver und erschieße sich. Letzteres führte aber die Angeklagte nicht aus, vielmehr kaufte sie sich Lysol und nahm davon eine solche Menge ein, daß sie trotz späterer ärztlicher Behandlung am Freitag starb. Die so aus dem Leben Geschiedene führte ihrem bemittelten Vater vorher die Wirtschaft und stahl diesem einen größern Geldbetrag, weshalb sie zu neun Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Trotzdem ihr dies der Vater verzieh und die Tochter wieder zu sich nahm, fälschte sie das Sparkassenbuch ihres Vaters.

* **Mühlhausen** i. Th., 12. Novbr. Die Stadtverordneten beschlossen mit 21 gegen 9 Stimmen den Ankauf der Mühlhausen-Ebelebener Bahn für 1 500 000 Mk. sowie die Beteiligung an dem Bau der Bahn Mühlhausen-Tennstedt mit 700 000 Mk. Eine Millionen-Anleihe ist die unausbleibliche Folge. Zu Anfang der sechsstündigen Debatte, die anfänglich einen äußerst erregten Verlauf nahm, sträubten sich einige Stadtverordnete heftig gegen eine Uebernahme der Ebelebener Bahn in das Eigentum der Stadt, weil die Bahn niemals nennenswerte Erträge bringen werde. Da aber ohne diese Uebernahme die Firma Lenz u. Ko. sich auf das Bahnprojekt Mühlhausen-Tennstedt nicht einlassen will, fand man sich schließlich mit der Notwendigkeit ab. Diese Bahnfrage war zu einer Machtfrage zwischen dem Oberbürgermeister Trenckmann und dem Stadtverordnetenvorsteher Oppé ausgewachsen. Der Stadtverordnetenvorsteher warf dem Oberbürgermeister Sachunkenntnis, Kurzsichtigkeit usw. vor. Das Ergebnis der Abstimmung nach langer, erregter Debatte war die Niederlage der Opposition mit dem Stadtverordnetenvorsteher Oppé an der Spitze. — Zu der wichtigen Sitzung waren so viele Bürger als Zuhörer erschienen, daß der Sitzungssaal kaum alle zu fassen vermochte.

Vermischtes.

* **Leipzig,** 12. November. Ein Vorfall, der nur zu leicht einen tragischen Ausgang hätte nehmen können, spielte sich am Sonntag vormittag im Restaurant „Zur Sachsenhalle" ab. Der am 21. Januar 1885 in Kwirili geborene Student der Chemie Wladimir Gatschetschiladze gab plötzlich drei Schüsse auf die bedienstete Kellnerin Cäcilie Kuhn, genannt Grethe, ab. Zum Glück verletzte er sie nur leicht. Die Kuhn war erst seit einigen Tagen in der „Sachsenhalle" bedienstet. Sie kannte aber den Studenten schon seit Jahresfrist. Sie hatte, wie man zu sagen pflegt, ein Verhältnis mit ihm, das sie aber, da sie des Liebhabers überdrüssig war, zu lösen trachtete. Hierzu mag die Kuhn wohl auch der Umstand mit bestimmt haben, daß Gatschetschiladze sie mit Eifersüchteleien fortgesetzt verfolgte.

* **Hamburg,** 12. November. Fortgesetzt befindet sich die Bevölkerung in größter Aufregung über den Eisenbahnmord. Die öffentlichen Anschläge geben ein ziemlich genaues Signalement des Verbrechers wieder. 2000 Mk. sind als Belohnung für seine Ergreifung ausgesetzt. In Hamburg, Altona und Ottensen wurden heute verschiedene verdächtige Personen verhaftet, aberwieder freigelassen. Die Spur des jugendlichen Mörders führt nach St. Pauli, wo das leere Portemonnaie des Ermordeten aufgefunden worden ist. Wie die Sektion des ermordeten Zahnarztes ergab, wies der Schädel acht Hiebe, von einem schweren Instrument herrührend, auf, welche den Schädel glatt durchschlugen. Jeder Schlag war absolut tödlich. Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag auf dem Friedhof Nienstedten statt.

Gerichtszeitung.

* **Landau** (Pfalz), 10. Novbr. Wegen Meineids und Erstattung falscher Meldung hatte sich der Oberleutnant und Regimentsadjutant Friedrich Röder vom 17. bayerischen Infanterieregiment in Germersheim vor dem Kriegsgericht zu verantworten. Die Affäre steht in Verbindung mit dem blutigen Ehezwist in der Familie des städtischen Adjunkten Jakob Schmitt in Germersheim. Schmitt beging am 22. Juli dieses Jahres auf seine Ehefrau ein Revolverattentat, da er die Wahrnehmung gemacht hatte, daß sie es mit der Treue nicht genau nehme. Frau Schmitt starb einige Tage später an den Folgen der Schußverletzungen. Als Störer des ehelichen Friedens wurde der Oberleutnant Röder, der bei Schmitt wohnte, vor den Ehrenrat des 17. Infanterieregiments geladen; hier gab er an, daß er keinen Umgang mit der Frau Schmitt gepflogen habe. Da sich aber aus den hinterlassenen Briefen der Erschossenen Beweise vorfanden, die die Schuld des Offiziers außer allem Zweifel ließen, begab sich der Untersuchungsrichter vom Landgericht Landau nach Germersheim, um Oberleutnant Röder in dem gegen den Ehemann Schmitt anhängigen Strafprozeß als Zeugen zu verhören. Röder erklärte hierbei unter seinem Eide, daß er mit der Frau keinen Verkehr gepflogen habe, der über die Grenzen des Erlaubten hinausgegangen wäre. Hinterher wurde das Gegenteil erwiesen. Der Angeklagte wurde wegen fahrlässigen Meineides zu neun Monaten Gefängnis und Dienstentlassung, und wegen falscher Meldungserstattung dem Ehrenrate des Regiments gegenüber zu zwei Tagen Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte eine Zuchthausstrafe von einem Jahr acht Monaten beantragt.

Kleines Feuilleton.

* **Von einem Bären zerfleischt.** Aus Paris, 9. Nov., wird berichtet: In Villeneuve-sur-Yonne waren Angestellte eines Wanderzirkus damit beschäftigt, die Tiere und das Material für die Weiterbeförderung in Waggons zu schaffen, als ein Mitglied der Truppe, ein 40jähriger Zwerg, bemerkte, daß ein Bär, den er fütterte, in der Aufregung über den Bahnhofslärm seine Kette gesprengt hatte. Da es dem Zwerge nicht gelang, das Tier von außen zu fesseln, trat er in dessen Käfig. Die Bestie stürzte sich auf ihn und zerfleischte ihn an den Armen, Schultern und Schenkeln. Alle Bemühungen, den Unglücklichen den Tatzen des Bären zu entreißen, waren vergeblich, und man mußte das Tier erst erschießen, ehe man den unter ihm liegenden Zwerg herauszuholen vermochte. Dieser starb bei der Ueberführung in das Hospital.

* **Billige Fahrkarten nach Italien.** Direkte Fahrkarten nach Italien zu sehr wesentlich ermäßigten Preisen werden jetzt von allen deutschen Hauptpunkten infolge der Einführung des neuen italienischen Personentarifs ausgegeben. Der neue Tarif begünstigt Reisen auf weite Entfernungen. So beträgt die Ermäßigung z. B. von Deutschland über den Gotthard nach Neapel in der 2. Klasse über 32 Mark, in der 1. Klasse mehr als 42 Mark. Nach Brindisi spart man über 36 in der 2. und mehr als 48 Mark in der 1. Klasse. Eine Fahrkarte 2. Klasse von Berlin nach Neapel kostet z. B. nur noch 119 Mark 80 Pfennig, statt 151 Mark 90 Pfennig. Von Frankfurt a. M. kann man jetzt für 82 Mark 50 Pfennig, von Baden-Baden für 71 Mark 70 Pfennig nach Neapel fahren. Solange es in Deutschland noch Rückfahrkarten zum ermäßigten Preise gibt, wird man auf kürzere Reisen nach Italien besser eine Rückfahrkarte bis zur Grenze nehmen und von dort eine durchgehende Fahrkarte durch Italien. Die Tagermäßigung beginnt bei Reisen über 150 Kilometer mit 9% von den gewöhnlichen Sätzen und steigt, abgestuft nach Zonen von 5,10 und 20 Kilometern, bis 60% bei Durchfahrung von 1550 Kilometern. Für größere Entfernungen bleibt die Taxe für 1550 Kilometer unverändert bestehen.

* **Ueber die Kapitalsanlage besonders für „kleine Leute"** schreibt die Berl. Morgenpost in sehr verständiger und beherzigenswerter Weise: Wer auf einige Verzinsung verzichten und seine Spargroschen dazu benutzen will, „schnell reich zu werden", der mag immerhin eher (als ausländische) eins der an der Börse gehandelten inländischen Lospapiere erstehen, als daß er sich in Börsenspekulationen einläßt. Sagenhafte Gewinne, „sachgemäße Auskunft" über Papiere, an denen angeblich viel Geld zu verdienen ist, systematische Bearbeitung des Publikums mit Broschüren sind der Köder, auf den leider allzuviele anbeißen. Wenn der Privatkapitalist sich an der Spekulation beteiligt, dann ist das Feld meist schon abgegrast. Nicht spielen mit dem ersparten Gelde soll das Ziel sein, sondern nach dem Beispiel des französischen Rentners sich einen dauernden Zinsgenuß zu verschaffen bei absoluter Sicherstellung des Kapitals. Aus diesem Grunde ist auch zu tadeln, daß das „kleine Publikum" zu viel seines Kapitals in Aktien anlegt. Ja, wohin nun mit den Ersparnissen? Diesen Fragestellern antworten wir: Kauft Reichs- und Staatsanleihen! Das Geld steht sicher und der Zinsgenuß ist dauernd, wenn auch nicht allzuhoch.

Vom Büchermarkt.

* **„Im goldenen Dreieck"** betitelt sich ein soeben erschienener Roman von „Soll und Haben in Amerika", von Hermann Riotte. Das Buch nennt sich einen Roman aus dem deutschen Volksleben und behandelt die drei großen Tagesfragen des Arbeiterstandes, der Offiziersehre und der Landwirtschaft. Erschienen ist das Werk, wie das vorjährige des Verfassers, im deutsch-amerikanischen Verlag in Leipzig und New-York.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 12. Novbr. Der „Staatsanz." meldet: Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Staatsminister und Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten von Podbielski die nachgesuchte Entlassung aus dem Amt unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers und unter Verleihung der Brillanten zum Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe zu erteilen und mit der einstweiligen Leitung des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten den Staatsminister und Minister des Innern von Bethmann-Hollweg zu beauftragen."

* **Trier,** 12. Novbr. In Altkessel beging ein Beamter der Völklinger Hütte während der Revision seiner Kasse Selbstmord. Es wurde ein Fehlbetrag von 80 000 Mk. festgestellt.

* **Posen,** 12. Novbr. In der vergangenen Nacht drang ein falscher Offizier in die Kantine des 14. Regiments in Bromberg ein und stahl 80 Mk. und Eßwaren. — Die Polen in der ganzen Provinz haben eine Eingabe an den Kaiser wegen des Religionsunterrichts beschlossen. Viele hunderte Geistliche agitieren für diese Bittschrift.

* **Valparaiso** (Indiana), 13. Novbr. Ein nach dem Nordwesten bestimmter Personenzug, in dem sich eine Anzahl jüdisch-russischer, serbischer und polnischer Auswanderer befanden, ist unweit des hiesigen Platzes mit einem von Woodville kommenden Güterzug zusammengestoßen. Bei dem durch den Zusammenstoß verursachten Brand sind sechs Wagen durch Feuer zerstört. Von 167 Auswanderern sind nach Angabe der Eisenbahnverwaltung 40 getötet und 35 verletzt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119061114-18/fragment/page=0003

Die „Frauenhilfe"

der Altenburger Kirchengemeinde ließ ihre Jahresbeiträge einsammeln und dankt für dieselben den bisherigen Mitgliedern, sowie allen neu beigetretenen herzlich! Sollte unser Bote Einzelne nicht angetroffen haben, so nehmen die Unterzeichneten jederzeit Beitrittsanmeldungen gern an. Es sind kürzlich 500 Freiexemplare des „Boten der Frauenhilfe" in der Gemeinde verteilt worden; wir bitten, recht zahlreich auf dieses Blatt zu abonnieren und sind auch hierfür im Namen des Vorstandes zur Vermittelung erbötig. (2168

Frau v. Bose. Frau Kober. Frau Braune.

Etablissement „Casino".

Wohltätigkeits-Theater-Aufführung

des **dramatischen Vereins**

„Euterpe"

am 25. November (Totenfest-Sonntag).

zum Besten der hiesigen **Armenküche.**

Zur Aufführung gelangt:

Die Fischerin von Island

oder:

Der König und sein Kind.

Schauspiel in 9 Bildern.

Großes Kostüm- und Ausstattungsstück unter Mitwirkung unseres Ehrenmitgliedes Herrn **Otto Rieger,** Erfurt.

Kassenöffnung: 6½ Uhr. Anfang: 8 Uhr.

Preise der Plätze:

Vorverkauf:	Abendkasse:
Sperrsitz 75 Pfg.	Sperrsitz 1 Mark.
1. Platz 50 Pfg.	1. Platz 60 Pfg.
2. Platz 25 Pfg.	2. Platz 30 Pfg.

Vorverkaufsstellen befinden sich bei den Herren **Otto Frahnert,** Zigarrengeschäft, **Albert Dietzold,** Zigarrengeschäft, Kaufmann **Schurig, Max Heinze,** Brühl 6, **Willy Schmidt,** Dammstr. 10, 2. Etage. (2167

Theater Grimmer.

Neues Schützenhaus.

Mittwoch, abends 8 Uhr:

Der Trompeter v. Säkkingen

Volkschauspiel mit Gesang in 4 Akten und 1 brillantem Nachspiel.

Vorher: Eine Abteilung **Metamorphosen und mechanische Tänzer.**

Nächste Vorstellung: **Freitag.**

Gewerbe-Verein.

Freitag, den 16. November 1906, abends 8½ Uhr im Restaurant „Reichskrone"

„Recitations-Abend".

des Schauspielers Herrn **R. Feldern.**

Ernstes und Heiteres aus Göthe, Shakespeare, Lenau, Baumbach, Rideamus u. a. Die geehrten Vereinsmitglieder mit ihren Damen werden hierzu ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Für Beamte

sehr geeignetes, gut rentables **Grundstück** in besserer Lage mit großem Garten unter coulanten Bedingungen **zu verkaufen.** Offerten befördert unter **F. M. C. 56** die Exped. ds. Blts. (2164

Offene Beine

Krampfader- und Unterschenkelgeschwüre, Salzfluss, Flechten u. s. w. kann jeder Leidende selbst heilen. Ohne Berufsstörung nach neuster Methode, schmerzlos. Auskunft ganz unentgeltlich. Verlag: **Helios, Berlin S., Fürstenstrasse 18.**

Den kolossalen Anklang,

den **abermals bedeutenden Zuspruch,** den in dieser Saison wieder unsere **selbstgefertigten,** mittleren

Möbel-Ausstattungen

gefunden haben, ist ein Beweis für die **Vorzüglichkeit** unserer Arbeiten, und da wir die **einzige Firma** sind, welche die Fabrikation nur auf gute, solide **Mitteleinrichtungen** zugeschnitten hat, so haben wir in dieser Richtung **keine Konkurrenz** und leisten daher Hervorragendes.

Unser reichhaltiges Lager stellen gern ohne Verpflichtung einer Besichtigung frei. (2053

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb

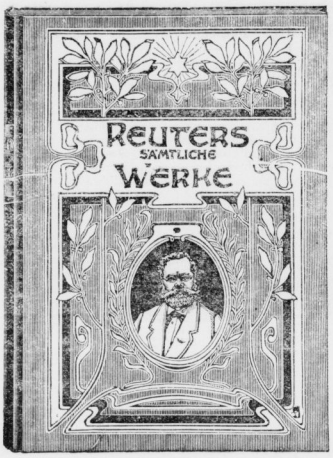
Gebr. Kroppenstädt, Halle a. S.

Kataloge etc. gratis.

Transport frei Haus durch eigenes Geschirr.

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der Kreisblatt-Druckerei – für Jedermann – käuflich.

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die **Neue illustrierte Pracht-Ausgabe** von



Fritz Reuter's sämtl. Werken

2 Bände, elegant gebunden, Groß-Lexikon-Format, ca. 1200 Seiten, mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch, erschienen ist und nunmehr durch unsere Expedition zu dem **außergewöhnlich billigen Preise** von

3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark

zu beziehen ist. — Unser beliebtester **Volksdichter „Fritz Reuter" sollte in keinem deutschen Hause fehlen!**

Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-Auflagen zu einem derartig billigen Preise von Mk. 3,50 zu liefern ist.

Diese vollständige, illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen.

Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sei es für seinen Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. **Eine derartig vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter" ist stets für Jung und Alt** ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Ausgabe rasch vergriffen sein. — **Bestellungen nach auswärts gegen Einsendung von Mk. 3,50 und 35 Pfg. Porto I. Zone, 60 Pfg. Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von weiteren 25 Pfg.**

Expedition des Merseburger Kreisblatts.

Kaiser Wilhelms-Halle

Welt-Panorama.

Eine herrliche Fahrt mit der Gisela-Bahn durch's Salzkammergut. 1241

Für meine **Eisenwaren-Handlung** suche für Ostern 1907

2 Lehrlinge

unter günstigen Bedingungen.

Es kann eventl. **einer sofort** antreten. (1998

Otto Bretschneider.

Als sichere Kapitals-Anlage empfehle ich:

4%ige neue Mannheimer Stadt-Obligationen

unkündbar und unverlosbar bis 1911 zum Kurse von 101,75%. (2169

Paul Thiele, Bankgeschäft.

Empfehle: **Rud. Sack's** unübertroffene **Universal- u. Mehrscharpflüge,** leichte und schwere **Eggen, Cultivatoren** mit starken Federzinken 2c. **Ackerwalzen, Kartoffel-Schnelldämpfer** bewährtester Konstruktion, **Kartoffel-Waschmaschinen, Kartoffelquetschen, Häcksel- und Futtermaschinen** mit Trommel oder Scheibe mit **6 gewellten Stahlmessern, Schrotmühlen,** vorzüglich geeignet für den Landwirt, **Viehwagen, Wasser- und Jauchepumpen,** unzerbrechlich. (2059

Centrifugen „Siegena" haben 12jährige Zeugnisse, die keine Konkurrenz aufweisen kann, auf Schränder oder auf den Tisch zu schrauben. **Dreschmaschinen und Göpel** in neuester Ausführung und **starker Bauart,** mit entsprechendem Rabatt und unter Garantie.

Ferner führe aus: **Wasserleitungen, Viehbarrièren, Wellblechtore, Gitter** 2c. und **alle Reparaturen** an **landwirtschaftlichen** und **Dampfmaschinen, Lokomobilen** und **Ziegeleimaschinen.**

Maschinenfabrik E. Rosch, Merseburg.

Die Merseburger

Kreisblatt-Druckerei,

ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,

empfiehlt sich zur

Anfertigung

von

Drucksachen jeder Art,

als:

Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Rheumatismus!!

Spezialität:

Gelenk-Rheumatismus, Gicht, skrofulöse Krankheiten, Ausschlag bei Kindern, offene Beinschäden heilt unter Garantie

G. Teichmann,

Naturheilkundiger,

Halle a. S., Viehhofstraße 40, in **Merseburg,** Oberbreitestraße, bei Herrn Kaufmann Weidling.

Jeden **Mittwoch** und **Sonnabend Sprechstunde** von 12—4 Uhr.

Bims die Händ mit Abrador

Künstlerisches Ausstopfen

aller Tiere. Preisliste gratis. 10 sibirische starke Rehgeweihe zu 45 Mk. Nachnahme. (2157

Oskar Fritsche, Präparator, Taucha i. Sachsen.

---

2 gut erhaltene **Blüthner-Pianinos** verkauft äußerst preiswert **B. Döll, Halle a. S.,** Gr. Ulrichstraße 33/34.

Naturtafelbutter. 10 Pfd.-Colli Mk. 6,65. **Scheibenhonig** 10 Pfd.-Dose Mk. 4,35. **Ulster Käse** fett, 10 Pfd.-Kiste Mk. 3,85. Zur Probe ein Colli 10 Pfd.: ½ Butter u. ½ Honig oder ½ Butter und ½ Käse Mk. 5,25.

Selige, Exporthaus, Liste 208 (via Schlesien). 2162)

Stadttheater in Halle.

Mittwoch, 14. November, abends 7½ Uhr, Umtauschkarten giltig): **Wilhelm Tell.** Schauspiel. (Schülerkarten an der Abendkasse.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119061114-18/fragment/page=0004